

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Zollvereins-Niederlage,  
Wilhelmstr. 8, I.

### Die Streiks im Jahre 1893.

Als wir im Jahre 1892 den ersten Versuch machten, eine Streikstatistik zu führen, knüpften wir an die Veröffentlichung der uns gemachten Mittheilungen den Wunsch, daß die Vorstände der Gewerkschaften sich bemühen möchten, regelmäßig Aufzeichnungen über alle im Gewerbe vorkommenden wirtschaftlichen Kämpfe zu machen. Es wurde von uns damals besonders betont, daß das von uns veröffentlichte Material keineswegs derart sei, daß es ein Bild der wirtschaftlichen Kämpfe in den Jahren 1890-91 gäbe. Auch bei Veröffentlichung der Uebersicht über die im Jahre 1892 vorgekommenen Streiks bemerkten wir wieder, daß unsere Angaben keineswegs alle die in diesem Jahre stattgehabten wirtschaftlichen Kämpfe umfassen. Obgleich wir dabei eingehend ausführten, welchen Werth eine Streikstatistik für die Gewerkschaften habe und wiederum eingehend darum ersuchten, unseren Wunsch, genaue Aufzeichnungen über die Arbeitseinstellungen zu machen, zu erfüllen, müssen wir doch konstatiren, daß diesem Wunsche wenig mehr als in den früheren Jahren Rechnung getragen ist. Auch die umstehende Tabelle enthält keineswegs die wirtschaftlichen Kämpfe des Jahres 1893 in ihrem ganzen Umfange. Auf dem Halberstädter Gewerkschaftskongreß wurde in Bezug auf die Streikmeldungen beschlossen: „Ueber Beginn, Weiterentwicklung, Beendigung und Erfolg von Streiks ist der Generalkommission regelmäßig Bericht zu erstatten.“ Wie wenig dieser Beschluß innegehalten, beweisen einerseits unsere Klagen darüber, daß wir nicht in der Lage sind, eine klare Uebersicht über die in einem Jahre vorgekommenen Streiks zu geben, andererseits aber auch die allwöchentlich von uns veröffentlichten Situationsberichte. In denselben ist nur über wenige Ausstände regelmäßig Bericht erstattet, weil wir, entsprechend dem vorstehenden Beschluß, nur über die Streiks berichten, über welche uns eine direkte Mittheilung zugeht. Das Zweckmäßigste wäre es, wenn die Streikstatistik fortlaufend bei der Generalkommission geführt würde.

So lange die Generalkommission Streikunterstützung gewährte, ist eine regelmäßige wöchentliche Mittheilung der für die Statistik nothwendigen Angaben gemacht worden, weil ohne diese Mittheilung keine Unterstützung gewährt wurde. Als

aber nur Abwehrstreiks unterstützt wurden, beschränkte sich die Führung dieser Statistik nur auf diese, weil unsere Versuche, auch über die anderen Ausstände Nachrichten zu erhalten, vergeblich waren. Nachdem auch die Abwehrstreiks seitens der Generalkommission nicht mehr unterstützt werden, erhalten wir nur ausnahmsweise so unzureichende Mittheilungen, daß es unmöglich ist, darnach eine Statistik führen zu können. Wenn wir eine genaue Führung der Statistik herbeiführen wollen, müssen sich die Vereinsvorstände und auch die örtlichen Gewerkschaftskartelle verpflichten, keinen Streik zu unterstützen, über den nicht regelmäßig an die Generalkommission Bericht erstattet ist. Es ließe sich, wie dies ja auch schon früher geschehen ist, eine solche Einrichtung treffen, daß ohne große Mühe und Zeitverlust die Berichterstattung erfolgen kann. Wir müssen berücksichtigen, daß eine Neuerung, wie die von uns gewünschte Berichterstattung über die Streiks, sich nicht so schnell einführt, als dies wünschenswerth ist, hoffen aber, daß der nächste Gewerkschaftskongreß Veranlassung nimmt, auf diesem Gebiet eine Verbesserung herbeizuführen. Bis dahin müssen wir uns mit den Resultaten, die wir durch Umfrage bei den Gewerkschaften am Schluß des Jahres erhalten, begnügen.

Die von uns veröffentlichte Streikstatistik ist aber nicht nur unzureichend nach der Richtung hin, daß nicht alle Streiks, welche vorkamen, registriert werden konnten, sondern auch die Angaben über die Dauer, die Zahl der beteiligten Personen und die Ausgaben sind ungenau. So ist in einzelnen Organisationen die Dauer der Streiks in der Weise berechnet, daß die Wochenzahl, während der jede einzelne am Streik beteiligte Person arbeitslos war, angeführt wurde, während wir die Dauer in der Weise angegeben haben wollten, daß für jeden Streik von seinem Beginn bis zum Ende die Wochenzahl genannt würde. Die erstere Berechnungsmethode ist jedenfalls die bessere, und werden wir in Zukunft dieselbe anzuwenden suchen. Durch Unrechnung haben wir die Dauer der Streiks nach unserer Fragestellung festzustellen versucht. Auch bei den Ausgaben sind die Zahlen nicht ganz zutreffend, da in den meisten Fällen nur die Summen angeführt sind, welche von der Zentralstelle ausgegeben wurden, während die oft

Für den südlichen Theil Westpreußens und den nordöstlichen Theil von Posen, in welchen Bezirken vorwiegend polnisch gesprochen wird, werden Referate übernommen von: **J. Mikuszinski, Kirchhofstraße 79, Thorn.**

Es wird nun nothwendig sein, daß die Agitationskommissionen über alle Vorgänge in der Gewerkschaftsbewegung genau unterrichtet werden, um für alle Branchen Versammlungen einberufen und Organisationen gründen zu können.

An die Redaktionen der Gewerkschaftsblätter richten wir daher die Bitte, den genannten Genossen je ein Exemplar der Fachzeitung regelmäßig überweisen zu wollen. Es wird die den Gewerkschaften hierdurch entstehende geringfügige

Ausgabe den größten Nutzen für die Agitationen in den östlichen Provinzen bringen.

Die Mitglieder der Agitationskommissionen haben fest versprochen, ihr Möglichstes zu thun, die gewerkschaftliche Agitation mit der nothwendigen Energie zu betreiben. Die Zentralvereinsvorstände werden ihrerseits nicht verfehlen, den Agitationskommissionen genügend Gelegenheit zu geben, an den einzelnen Orten der Provinzen auch Versammlungen für bestimmte Branchen zu arrangiren, damit Zweigvereine gegründet werden. Wenn die Kommissionen auch die Verpflichtung haben, in letzterem Sinne zu wirken, so wird eine Anregung der Vorstände ihnen Veranlassung geben, in bestimmter Richtung zu arbeiten.

**Die Generalkommission**

## Ueber den Ausstand der Feingoldschläger

in der Schüller'schen Fabrik in Nürnberg erhalten wir folgenden Bericht: Es bestand im Betrieb die zehnstündige Arbeitszeit bei Akkordarbeit. Die Akkordsätze wurden nach feststehendem Tarif bezahlt. Der Fabrikant stellte, ohne die Arbeiter zu befragen, einen Theil derselben in Wochenlohn und erhöhte die tägliche Arbeitszeit. Die Wochenlöhne wurden um  $\frac{1}{7}$  niedriger gestellt, als der bisherige Verdienst im Akkord war. Da auch in einer anderen Fabrik nach demselben System vorgegangen war und dadurch vier Arbeiter entbehrlich wurden, so stand zu erwarten, daß  $\frac{1}{3}$  der Arbeiter der Schüller'schen Fabrik nach dieser Aenderung der Arbeitsbedingungen überflüssig würden. Diesem wollten die Arbeiter vorbeugen, und da gütliche Auseinandersetzungen fruchtlos blieben, stellten die Arbeiter, 32 männliche und 41 weibliche, am 22. Juni die Arbeit ein. Sie

forderten zehnstündige Arbeitszeit und Bezah nach dem Lohnsatz von 1889. Die Unterhandlungen mit der gesammten Arbeitgeberseits, welche letztere sich schließlich gegen die Streikewandten, waren resultatlos. Nach der fünfstreikwoche war der Fabrikant geneigt, Zugestehen, da aber zu den sechs Streikbrechern, welche er schon hatte, zwei neue hinzukamen, die Nachgiebigkeit vorbei.

Nachdem weitere zwei Wochen gestreikt erschien es rathsam, das Angebot des Fabrikanten die zehnstündige Arbeitszeit beizubehalten, das Wochenlohnsystem aufzuheben, aber den Lohn von 1889 nicht einzuführen, anzunehmen. Diese Vereinbarung wurde der Streik, in die Ausstehenden eine mustergültige Haltung wahrten, beigelegt. An Ausgaben entstanden ca. M. 5600.

## Quittung über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 28. Juli bis 6. September 1894 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag (1. Quartal 1894) vom Deutschen Holzarbeiterverband . . . . .	M. 1060,—
Quartalsbeitrag (2. Quartal 1894) vom Verband der Schneider . . . . .	331,50
Quartalsbeitrag (3. und 4. Quartal 1893) vom Verband der Textilarbeiter . . . . .	620,—
Quartalsbeitrag (2. Quartal 1894) vom Verband der Bergolber . . . . .	20,—
Quartalsbeitrag (4. Quartal 1893 und 1. und 2. Quartal 1894) vom Verband der Möbelpolirer Berlins . . . . .	25,—
Quartalsbeitrag (2. Quartal 1894) vom Verband der Schiffszimmerer . . . . .	18,50

Quartalsbeitrag (2. Quartal 1894) vom der Vereinigung der Maler . . . . .	M. 16
Quartalsbeitrag (2. Quartal 1894) vom Zentralverein der Former . . . . .	15
Quartalsbeitrag (1. Quartal 1894) vom Verband der Buchbinder . . . . .	11
Quartalsbeitrag (1. Quartal 1894) vom Verband der Fabrikarbeiter . . . . .	25

Zur Deckung des Defizits gingen ein Gewerkschaftsaktuell Hahnau i. Schl. . . M. 1  
Haback, Berlin . . . . .

**A. Demuth,**  
Hamburg, Poolstr. 41, 2. G.

## Situationsbericht.

Der Streik in der Mecklenb. Waggonfabrik in Güstrow dauert unverändert fort. An ein Nachgeben ist von keiner Seite zu denken, die Gegensätze werden vielmehr immer schroffer. Im Ausstande befinden sich noch 98 Mann, wovon 56 verheirathet sind, mit circa 100 Kindern. Die Streikenden sind sehr standhaft, noch ist kein Einziger zum Streikbrecher geworden, obgleich die

Polizei dem Unternehmertum wieder mal die werflichsten Handlangerdienste leistet und in Gemeinschaft mit jenem Alles aufbietet, den Arbeitern den Sieg abzurufen. Die Streikenden ersuchen um thatkräftige Unterstützung.

Adresse: **H. Grapenthin, Güstrow, Bahnhof Stadt Schwerin.**

**Die Generalkommission**



bedeutenden lokalen Aufwendungen vielfach nicht in Anrechnung gebracht wurden. Kurz, diese Statistik ist noch äußerst mangelhaft, und sind die von uns gegebenen Zahlen nur unter Berücksichtigung dieser Mängel zu verwerthen.

Eine Uebersicht über die in den Jahren 1890 bis 1893 vorgekommenen Streiks dürfte interessant und zur Beurtheilung der Sachlage nothwendig sein. Zu bemerken ist jedoch, daß für 1890/91 die Ausstände der Tabakarbeiter, Glasarbeiter, Schuhmacher, Textilarbeiter und für 1892 die der Bergarbeiter nicht angeführt sind. Die Ausgabe dürfte sich für 1890/91 um zirka M. 800 000 erhöhen. Folgende kleine Zusammenstellung wird die Uebersicht ermöglichen.

Jahr	Anzahl der Gewerbe in denen Streiks vorkamen	Anzahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamt-Ausgabe Mt.
1890—91	27	226	38536	1348	2094922
1892	21	73	3022	507	84638
1893	26	116	9356	568	172001

1890—91 waren von den 226 Arbeitseinstellungen 147 Angriffstreiks, 1892 von den 73 Arbeitseinstellungen 19 Angriffstreiks und 1893 von den 116 Arbeitseinstellungen 37 Angriffstreiks, d. h. solche, durch die eine Verkürzung der Arbeitszeit oder eine Erhöhung des Lohnes herbeigeführt werden sollte. Ist nun aus der Vermehrung der Zahl der Angriffstreiks nicht ohne Weiteres zu schließen, daß die Arbeitsgelegenheit günstiger oder die Stärke der Organisationen gewachsen ist, so ließe der Erfolg der Arbeitseinstellungen einen solchen Schluß wohl zu. Von den Angriffstreiks waren 1890—91: erfolgreich 54, theilweise erfolgreich 59 und erfolglos 30. 1892: erfolgreich 6, theilweise erfolgreich 6 und erfolglos 8. 1893: erfolgreich 18, theilweise erfolgreich 11 und erfolglos 8.

Die Abwehrstreiks verliefen: 1890—91 79 Streiks, davon erfolgreich 13, theilweise erfolgreich 30 und erfolglos 25; 1892 53 Streiks, erfolgreich 19, theilweise erfolgreich 9 und erfolglos 24; 1893 79 Streiks, erfolgreich 33, theilweise erfolgreich 14 und erfolglos 30. Hieraus ist ersichtlich, daß die Arbeiter dann, wenn sie von den Unternehmern angegriffen werden, weniger Aus-

sicht auf Erfolg mit einem Streik haben. Besonders trifft dies bei den Streiks, welche infolge von Maßregelung inszenirt werden, zu, während es öfter gelingt, Lohnreduzierungen durch eine Arbeitseinstellung zurückzuweisen.

Mit Rücksicht auf die nicht ausreichende Genauigkeit unserer Statistik wollen wir weitere Schlüsse aus den von uns gebrachten Zahlen nicht ziehen. Es wird bei einer Vervollkommnung dieser Aufzeichnungen den Gewerkschaften ein interessantes Material und ausgezeichnetes Agitationsmittel erwachsen, und erwarten wir, daß in Zukunft seitens der Organisationen der Sache ein größeres Interesse entgegenbracht wird.

Ueber die Lage im Glacéhandschuhmachergewerbe ging uns neben den statistischen Angaben über die Streiks noch ein Bericht zu, dem wir das Folgende entnehmen. Die Glacéhandschuhbranche ist zur Hälfte der Produktion auf den Export nach Amerika und England angewiesen. Die Silberminen- und Bankkrachs in Amerika, sowie die Mc. Kinley-Bill waren die Ursache einer plötzlich hereinbrechenden Krise im Handschuhmachergewerbe. Im Juli 1891 beginnend, ergriff die Krise immer größere Kreise und lag zuletzt ein Viertel der produktiven Kräfte wochenlang brach. Diesen Umstand suchten sich die Exporteure zu Nuzen zu machen und die Löhne zu drücken. Es kam in mehreren Orten zu Arbeitseinstellungen, die unglücklich verliefen und die Kräfte der Organisation auf's Aeußerste anspannten. Da die in Beschäftigung stehenden Handschuhmacher theilweise nur halbe Zeit arbeiteten, so waren die Anforderungen, welche an die Mitglieder des Verbandes in Bezug auf Unterstützung der Arbeitslosen gestellt wurden, enorme, so daß der Wunsch geäußert wurde, die Arbeitslosenunterstützung aufzuheben.

Während der Geschäftsgang im Anfang des Jahres 1893 ein äußerst ungünstiger war, hob er sich im Ostern und war während drei Monaten als günstig zu bezeichnen. Diesen Umstand machten sich die Handschuhmacher zu Nuzen und forderten eine Lohnerhöhung und Beseitigung der eingerissenen unleidlichen Zustände. In acht Orten mit zirka 800 Arbeitern gelang es, diese Forderungen ohne Streik durchzubringen. Wenn auch die Lage im Gewerbe etwas günstiger geworden, so ist sie infolge des amerikanischen Exports so lange unsicher, bis die amerikanische Zollgesetzgebung endgültig reformirt sein wird.

### Kongresse und Generalversammlungen.

#### Der zweite internationale Eisenbahnarbeiter-Kongreß

findet vom 3. bis 6. Oktober 1894 in Paris statt und ist die Tagesordnung jetzt endgültig festgestellt.

Von der französischen Delegation zum ersten internationalen Kongreß ist gemäß dem Auftrage desselben ein Reglement für die internationale Organisation und eine Geschäftsordnung für die internationalen Kongresse ausgearbeitet worden, und werden dieselben dem Kongresse zur Verathung vorgelegt werden. Nach dem Reglement soll von jedem Kongreß ein internationaler „Studienaus-

schuß“ eingesetzt werden, der seinen Sitz in dem Orte erhält, in welchem der Kongreß stattfand. Diesem Ausschusse sollen alle wichtigen Vorkommnisse im Eisenbahndienst mitgetheilt werden.

Die Ausgaben des Ausschusses sollen aus einer internationalen Kasse, zu der jede sich den Vereinbarungen anschließende Organisation 75 Francs in dreimonatlichen Raten zu zahlen hat, gedeckt werden. Streiks sollen aus dieser Kasse nicht unterstützt werden.

Da die Eisenbahnarbeiter in Deutschlands mit wenigen Ausnahmen Staatsarbeiter sind, so dürfte





es ihnen vorläufig nicht gut möglich sein, sich einer solchen Verbindung anzuschließen. Jedemfalls werden sie, wenn es ihnen nicht möglich ist, dem Kongress beizuwohnen, demselben in anderer Form einen Ausdruck ihrer Sympathie und der

Solidarität mit den Eisenbahnarbeitern der anderen Länder zukommen lassen.

Adresse für Korrespondenzen und Anmeldung der Delegierten ist:

**E. Guérard**, 9. Cité Riverni, Paris

**Berichtigung.** In Nr. 32 des „Corr.-Bl.“ vom 3. Septbr. 1894 wurde in dem Bericht über den Kongress der Arbeiter der Bekleidungsindustrie gesagt, daß ein Entwurf zu einem Kartellvertrage in Nr. 12, Jahrgang 1893, des „Correspondenz-

blattes“ enthalten sei. Diese Mittheilung ist irrtümlich gemacht. Der Entwurf für einen Kartellvertrag der Zentralorganisationen verwandter Berufe befindet sich in Nr. 10, Jahrgang 1892 des „Correspondenzblattes“.

## Situationsbericht.

Bei dem Streik in Güstrow thun die Behörden wieder alles Mögliche, um dem Unternehmertum zu nützen. Eine Versammlung, welche die Streikenden abhalten wollten, wurde auf Grund der Mecklenburgischen Verordnung vom Jahre 1851 verboten. Die Polizeiorgane suchen die Streikenden zu verhaften, wenn diese sich an Plätzen aufhalten, auf denen der Aufenthalt ihnen von der Behörde untersagt ist. Es ist vorgekommen, daß Bürger von Rostock den Streikenden gegenüber den Polizisten Schutz auf ihren Grund und Boden gewährten und den Vertretern des Gesetzes ernstlich bedeuten mußten, daß sie an der Stelle nichts zu suchen hätten. Kurz, es ist wieder ein Musterbild von polizeilicher Fürsorge, aber nicht etwa für die von den Unternehmern gemißhandelten und getretenen Arbeiter, sondern für die sogenannten Stützen der Gesellschaft. Sonderbar ist es, daß die Bürgerschaft von Güstrow, die für die Streikenden Partei genommen, es sich gefallen läßt, daß die von ihr besoldeten Sicherheitsorgane gegen ihren Willen in einer Weise wirtschaften, die lebhaft daran erinnert, wie in China Arbeitseinstellungen beigelegt werden. Allerdings, die Sympathie des Bürgerthums ist leicht zu haben. Warum aber kein thatkräftiges Eingreifen, warum läßt man die Ausständigen gleich Kulis behandeln?

Die Streikenden versuchten unter Hintanzetzung ihres moralischen Ansehens eine Einigung mit dem Direktor der Waggonfabrik zu erzielen. Es wurde ihnen aber, ehe sie den Direktor gesprochen, bedeutet, daß sie die Fabrik zu verlassen haben. Bei dem Unternehmertum in Mecklenburg scheint der Begriff, daß der Arbeiter leibeigen sei, vorherrschend zu sein. Aber gemacht, man wird den Herren mit der Zeit zu bedeuten verstehen, daß sie Diejenigen sind, welche von der Arbeitskraft des Proletariats leben und ohne dessen Arbeitsleistung verhungern müßten. Die Ausständigen werden nach dieser Abweisung ihres Anerbietens zum Friedensschluß weiter fest aussharren und sie rechnen darauf, daß kein Arbeiter zum Verräther an seinen Arbeitsgenossen und zum Streikbrecher werden wird.

Adresse: **H. Grapentin**, Güstrow, Gasthof „Stadt Schwerin“.

In Stuttgart haben die Küfereisen am 19. d. M. die Arbeit eingestellt. Sie fordern eine geregelte Arbeitszeit und einen Minimallohn von M. 20, bei Gewährung von Kost und Logis bei dem Arbeitgeber M. 5 pro Woche und außerdem die Bezahlung der Ueberstunden mit 35 % für die Wochentage und 40 % für Sonn- und Festtage. Die Arbeitgeber wollen wohl die Dauer

der Arbeitszeit und den Minimallohn nach der Forderung der Arbeiter bewilligen, jedoch nicht die Bezahlung der Ueberstunden, sondern nur für die Herbstzeit ein Drittel Lohnzulage geben. Doch aber im Herbst durchschnittlich 7 Ueberstunden täglich gemacht werden, so würde der Lohnzuschlag nur eine Bezahlung der Ueberstunde mit 6—8 % bedeuten. Adresse: **G. Kübler**, „Gasthof zum Hirsch“, Hirschstraße, Stuttgart.

In Hildesheim stellten am 9. September 14 Formenstecher die Arbeit ein, weil ihnen eine Lohnverkürzung von M. 1,50—3 pro Woche zugemuthet wurde. Acht der Streikenden haben den Ort verlassen, so daß noch sechs, von denen fünf verheirathet, zu unterstützen sind.

In der Sundmeyer'schen Tuchfabrik in Hildesheim haben am 15. September 54 Weber und Weberinnen die Arbeit wegen bedeutenden Lohnabzuges eingestellt. Acht der Ausstehenden sind verheirathet. Die Sache der Streikenden steht insofern günstig, weil nur acht Weber weiterarbeiten, während die Waaren nothwendig gebraucht werden.

Der Streik der Seiler in Schlottheim ist beendet. Die Unterstützung, welche an die Streikenden in der letzten Woche gezahlt werden konnte, war nur sehr gering. Da außerdem die Fabrikanten Arbeiter aller möglichen Berufe zum Ersatz der ausstehenden Seiler herangezogen hatten, so waren diese genöthigt, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen.

Der Streik der Glasarbeiter in Oldenburg ist beendet. Schon vor 14 Tagen haben sieben der besten Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Da außerdem aus Brunshausen bei Stade Streikbrecher gekommen waren, so ließ sich der Ausstand nicht länger halten. Voraussichtlich werden noch 60 Gemahregelte zu unterstützen sein und ist deswegen die Unterstützung der Glasmacher noch dringend geboten. Von den fünf Oefen der Glashütte sind bis jetzt nur vier wieder in Betrieb gesetzt, wahrscheinlich, um recht viele der unliebsamen Arbeiter auf dem Pflaster liegen zu lassen.

In den übrigen Orten, in welchen die Glasmacher mit den Fabrikanten in Differenzen gerathen sind, ist eine Aenderung noch nicht eingetreten und ist deshalb der Zuzug von Glasmachern noch fernzuhalten von Berlin, Flensburg, Hamburg und Groß-Räschen. Auch von Oldenburg muß der Zuzug ferngehalten werden, damit die Gemahregelten zunächst Arbeit erhalten. Adresse: **A. Sebel**, Hinterm Graben Nr. 18, Bergedorf bei Hamburg.

**Die Generalkommission.**